

Karrierestart bei der Feuerwehr

Lehrgang beginnt

Magdeburg (rs) • Um die personelle Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt auch weiterhin auf einem hohen Niveau sicherzustellen, beginnen heute insgesamt 15 Kameradinnen und Kameraden aus acht Wehren mit dem notwendigen Grundlehrgang ihre „Feuerwehrkarriere“.

Insgesamt 72 Unterrichtsstunden sind von den ehrenamtlichen Brandschützern an den kommenden Wochenenden abzuleisten. „Das ist schon eine ganze Menge Stoff, die in sehr kurzer Zeit vermittelt und von den Teilnehmern erlernt werden muss“, erläutert Lehrgangsleiter Enrico Rolle.

Neben rechtlichen Grundlagen und Vorschriften zur Unfallverhütung wird den Teilnehmern vor allem praktisches Können in der Brandbekämpfung und der Technischen Hilfeleistung beigebracht. Für die Vermittlung des theoretischen und praktischen Wissens konnte er erfahrene Kameraden mit den verschiedensten Qualifikationsstufen aus den Wehren Rothensee, Olvenstedt, Prester, Diesdorf, Ottersleben und Südost gewinnen.

Dass es um elementare Grundlagen für das Engagement im Einsatzdienst der freiwilligen Feuerwehren geht, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass zum Ende des Lehrganges neben einer theoretischen auch eine praktische Prüfung zu absolvieren ist. Letztere findet am letzten Tag des Lehrganges am 6. April statt. „Es ist kein Hexenwerk, aber man muss sich schon hinsetzen und lernen“, stellt Lehrgangsleiter Rolle klar.

Die Ausbildung erfolgt an verschiedenen Standorten. Neben dem Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehren Rothensee und Ottersleben werden die Teilnehmer des Lehrganges auch in den beiden Wachen der Berufsfeuerwehr Magdeburg und am Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge zu Gast sein. Die Versorgungsgruppe der Rothenseer Wehr wird für die Verpflegung der Teilnehmer sorgen.

Da es eine sehr große Nachfrage nach diesem Lehrgang gab, führt die Freiwillige Feuerwehr Olvenstedt parallel ebenfalls einen Grundlehrgang durch.



Lehrgangsleiter Enrico Rolle

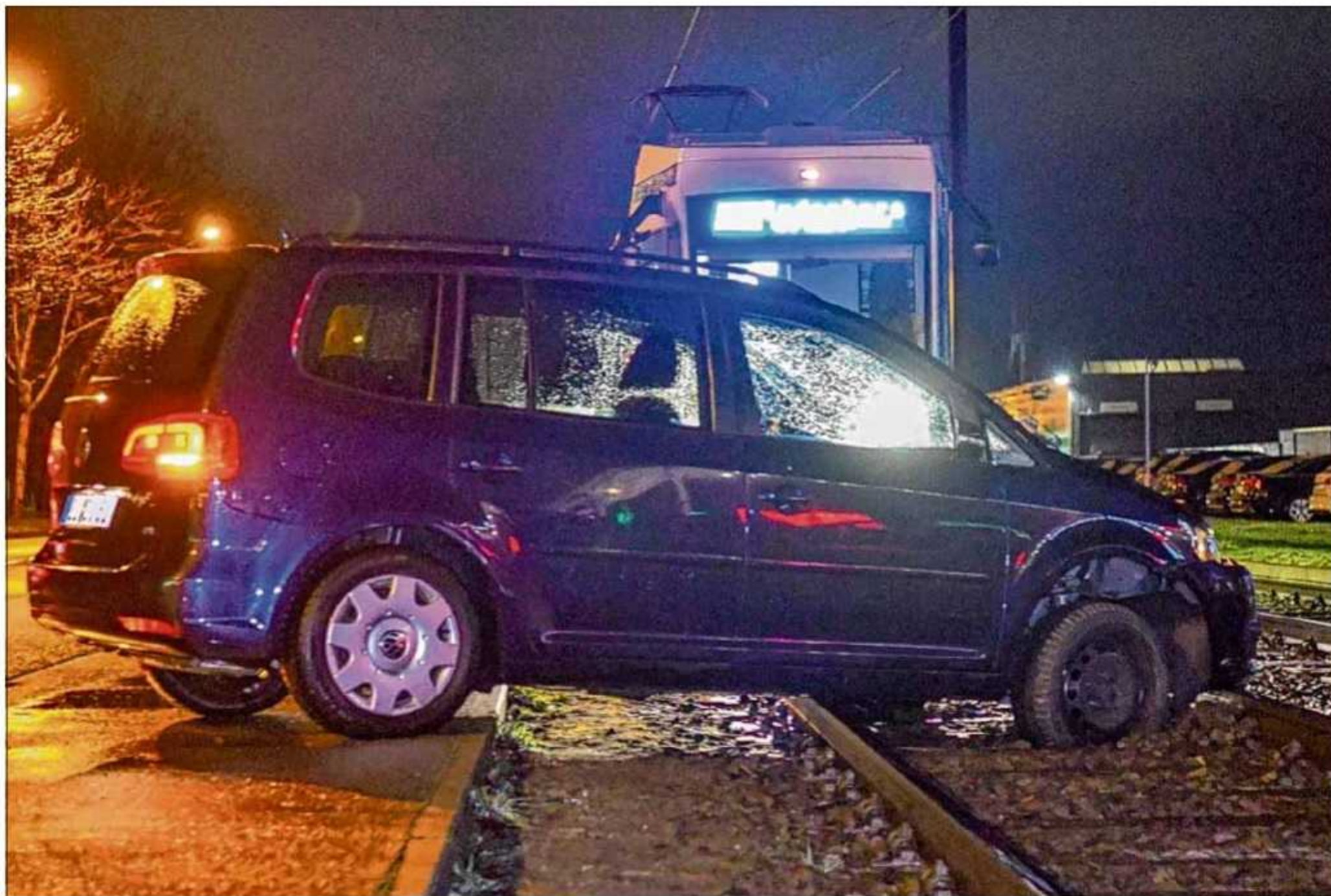


Neue Kamera hilft Rothenseer Wehr

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee können auf neue Ausrüstung setzen: Mit der am Dienstag übergebenen Wärmebildkamera können sie nun besser Glutnester, aber auch Personen in verqualmten Räumen finden. Feuerwehrfrau Steffi Brendemühl präsentiert hier das

neue Gerät. Angeschafft wurde es in Zusammenarbeit mit den Rothenseer Unternehmen Stork, Müllheizkraftwerk und Rasch Reinigung, deren Geschäftsführer Bernd Stork, Rolf Oesterhoff und Matthias Rasch (vorne v. l.) das gut 5000 Euro teure Gerät übergaben.

Foto: Uli Lücke



Auto landet in Rothensee im Gleisbett

Bereits am Sonntag gegen 21.25 Uhr landete ein 67-jähriger Mann aus dem Jerichower Land mit seinem VW Sharan in den Straßenbahngleisen am August-Bebel-Damm. Er bog vom Gelände ei-

ner Tankstelle in Richtung Autobahn ab, als er aus ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor. Bis zur Bergung richteten die MVB Schienenersatzverkehr ein. Foto: Wunderlich

Rothenseer wollen Gedenktafel verlegen

Erinnerung an Opfer von Krieg und Gewalt

Rothensee (ha) • 2019 jährt sich einer der verheerendsten Luftangriffe auf den Magdeburger Stadtteil Rothensee zum 75. Mal. Pfingsten 1944, am 28. Mai, waren die Brabag-Werke Ziel der alliierten Bomber, um die Treibstoffversorgung zu treffen. 24 Tote und 72 Verwundete forderte der Angriff, die meisten aus Rothensee. Auch in der Ortslage wurden Gebäude durch Fehlabbwürfe beschädigt.

Die IG Rothenseer Bürger will nun eine Gedenkplatte an der Haupttafel des Rothenseer Info-Pfades in der Nähe der Kirche im Fußweg einsetzen lassen. „Wir wollen gemeinsam unter Einbeziehung vieler Bürger dieses Projekt vorbereiten und vor allem Anregungen vieler Personen einbeziehen“, sagt IG-Sprecher Wolfgang Ortlepp.



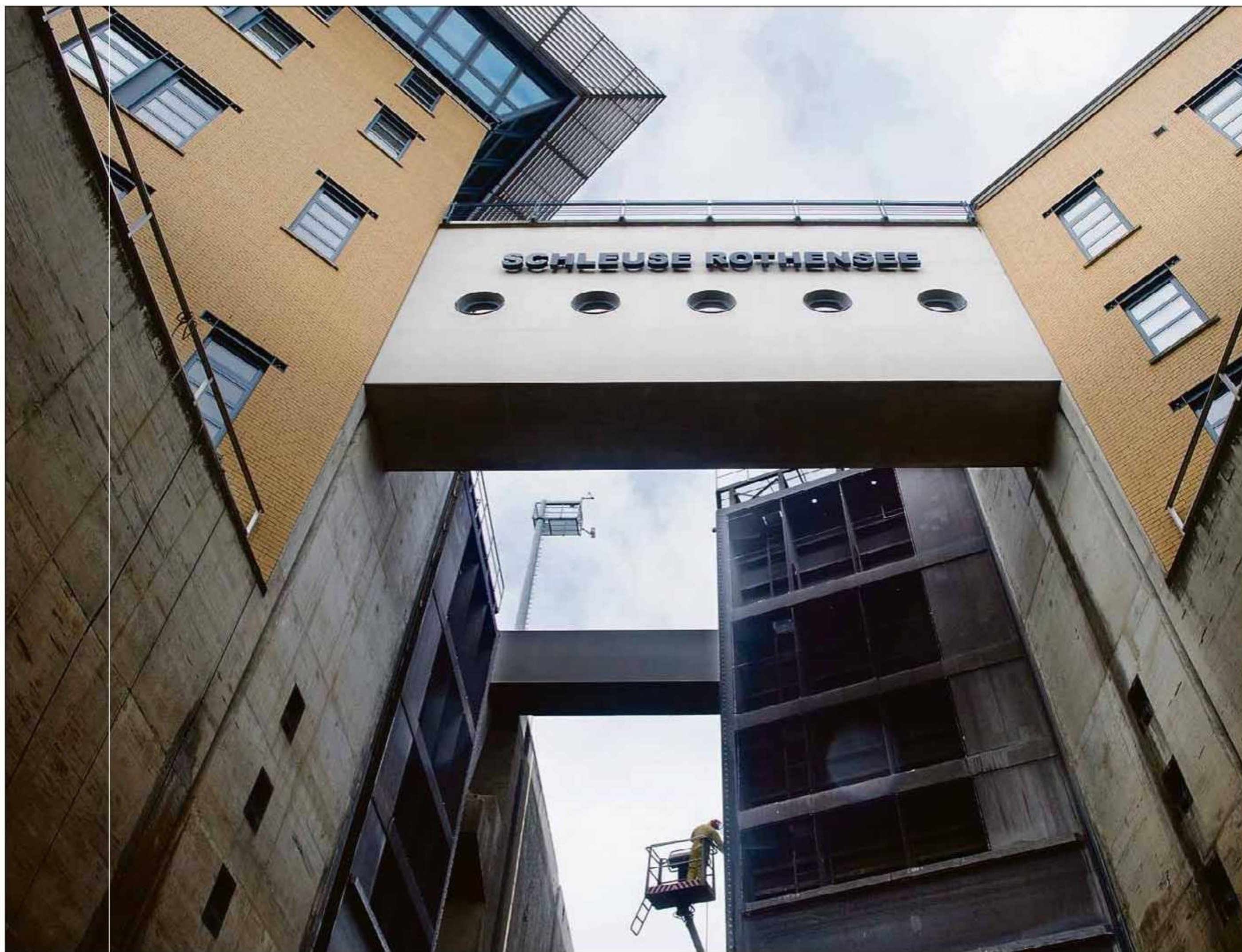
Auch in der Ortslage kam es immer wieder zu Bombentreffern.

Foto: IG Rothenseer Bürger

Der Text auf der Gedenktafel, die zurzeit in der Fertigung ist, sei bewusst neutral in Bezug auf konkrete Ereignisse gehalten und damit fortwährend gültig. Er lautet „Zur Erinnerung und zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt – Rothenseer Bürgerinnen und Bürger“.

Einen genauen Termin für die Verlegung der Gedenktafel gibt es noch nicht.

Frühjahrsputz: Schleuse Rothensee trockengelegt



Mit einmal feucht durchwischen ist es hier nicht getan: Ein Arbeiter reinigt mit einem Hochdruckwasserstrahl das Drehtor der Schleuse Rothensee. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt hatte die Schleuse am Wasserstraßenkreuz Magdeburg zuvor gesperrt und die 12,50 Meter breite und 150 Meter lange Schleusenkammer

trockengelegt. Nun findet dort eine planmäßige Bauwerksprüfung statt – sie ist alle sechs Jahre vorgeschrieben und soll diesmal bis zum 31. Mai dauern. Zeitgleich wird die Sperrung für Korrosionsschutz und Instandsetzungsarbeiten am Ober- und Untertor genutzt.

Foto: dpa



Camper können bald kommen

Absolute Ruhe herrscht derzeit auf dem Gelände des Barleber Sees. Kaum jemand verirrt sich derzeit dort hin. Das ändert sich jedoch bald, denn schon in wenigen Wochen beginnt auf dem Cam-

pingplatz die Vorsaison. Die spannendste Frage des Jahres nicht nur für die Dauercamper: Ist das Baden in diesem Sommer ohne Blaualgenteppich möglich?

Foto: Uli Lücke

Februar hatte mit Winter nicht viel zu tun

Zweiter Jahresmonat bot viel Sonne, wenig Niederschläge und war deutlich zu mild für die Jahreszeit

Magdeburg (rs) • Mit dem Februar geht der sogenannte meteorologische Winter, der die Monate Dezember, Januar und Februar umfasst, zu Ende.

Aber mit Winter hatte das Wetter in diesem Februar nicht viel zu tun, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die Volksstimme die Wetterdaten

analysiert. Der Monat fiel im Gegenteil außergewöhnlich mild und sonnenscheinreich aus. Mit einer mittleren Temperatur von 5,2 Grad Celsius wurde das langjährige Mittel der Jahre 1980 bis 2010 um 3,9 Grad Celsius übertroffen. In der ersten Hälfte sorgten Tiefdruckgebiete noch für wechsel-

haftes Wetter. Dabei gelangte teilweise kalte, vor allem zum Ende der ersten Dekade mit Tief „Stefan“ aber auch schon recht milde Luft zu uns.

Ab der Monatsmitte bestimmten überwiegend Hochdruckgebiete das Wetter bei uns. Sie brachten uns viel Sonnenschein und frühlingshaf-

te Temperaturen. In den oft klaren Nächten in der zweiten Hälfte sanken die Temperaturen in trockener Luft oft noch unter den Gefrierpunkt. So stellten sich große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht ein.

Am wärmsten wurde es mit 18,6 Grad Celsius am 27. Feb-

ruar, der kälteste Tag war der 2. Februar mit einem Höchstwert von nur 1 Grad Celsius.

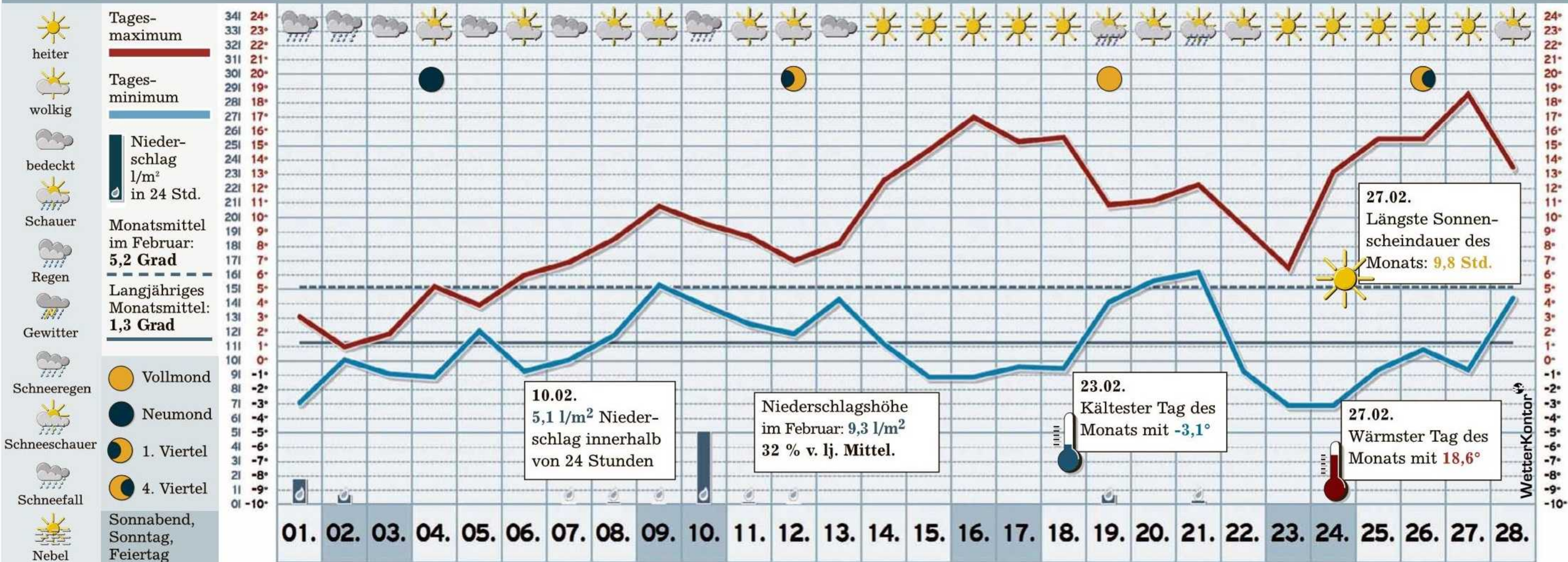
Am kältesten wurde es mit minus 3,1 Grad Celsius in der Nacht zum 23. Februar. Bemerkenswert war in diesem Februar neben den Temperaturen auch die Zahl der Sonnenstunden. Insgesamt schien die

Sonne 121 Stunden und damit 54 Prozent länger als im Klimamittel. Die Niederschläge hielten sich dagegen in Grenzen.

Mit nur 9,3 Litern pro Quadratmeter fielen gerade mal 32 Prozent des langjährigen Mittels. Am meisten Niederschlag gab es mit 5,1 Litern am 10. Februar.

Das Magdeburger Wetter im Februar 2019

Viel Sonne, zu trocken und zu warm



Quarantänegebiet im Herrenkrug ausgewiesen

Asiatischer Schädling macht sich im Magdeburger Norden breit / Einziges Mittel: Das Fällen von Bäumen

Von Tom Wunderlich

Herrenkrug/Rothensee • „Sie befinden sich im Quarantänegebiet des Asiatischen Laubholzbockkäfers!“ So steht es nun im Herrenkrug. Am Freitag wurde eine erste Informations- bzw. Warntafel aufgestellt. Die Verantwortlichen hoffen auf eine Eindämmung eines Schädlings, der sich seit Jahren in Magdeburg und Umgebung ausbreitet.

Bereits seit 2014 kümmert sich die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LAG) um die Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers, sein Kürzel unter Fachleuten „ALB“. Vor allem im Norden von Magdeburg und in eilen des Jerichower Landes macht sich der Schädling breit. Mit fatalen Folgen für die Umwelt, denn dort, wo so ein Tierchen gefunden wird, da muss radikal gehandelt werden. „Wenn wir einen befallenen Baum finden, dann wird im Umkreis von 100 Metern alles gefällt“, so Holger Platz von der Magdeburger Stadtverwaltung. Natürlich erfolge das in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden. „Wir müssen uns bewusst machen, dass gerade die Bäume im Herrenkrug sehr alt und dementsprechend wertvoll sind“, so Platz weiter.

Die Fällung von Bäumen in Magdeburg sei sowieso ein sensibles Thema. Durch umfassende Informationen zum Schädlingsbefall hoffe man auf Verständnis aus der Bevölkerung.



Vertreter vom Land Sachsen-Anhalt, der Stadtverwaltung und des Jerichower Landes kamen am Freitag in den Herrenkrug.

Fotos (2): Tom Wunderlich

Der letzte Fund des ALB liegt noch gar nicht so lange zurück. „Im Januar wurde ein ALB-befallener Baum am Neustädter See gefunden“, erklärt Dr. Hans-Ulrich von Wulffen. Er ist beim LAG Abteilungsleiter beim Zentrum für Acker- und Pflanzenbau. „Wichtig ist für uns vor allem die Öffentlichkeitsarbeit als Schutzmaßnahme.“

Mit dem Aufstellen der Infotafeln mache man dabei einen wichtigen Schritt, denn darauf steht, wie man sich im Falle eines Baumbefalls verhalten sollte. „Wichtig ist, dass die Passanten kein Geäst und Holz aus dem definierten Quaran-



Nur wenige Zentimeter groß: der Asiatische Laubholzbockkäfer.

tänegebiet mitnehmen“, so von Wulffen. Damit verhindere man, dass der Schädling in nicht befallene Gebiete vordringe. „Derzeit ist der Herrenkrug nicht von einem Befall betroffen“, ergänzt Platz. Jedoch habe man nördlich im Wiesenpark einen Fund gemacht und entsprechend gehandelt. Außerdem gebe es Funde im Bereich des Industriehafens und in Rothensee. Ziel ist, das rund 61 Quadratkilometer große Quarantänegebiet befallfrei zu bekommen.

„Wir reden hier von einem Zeitraum von vier Jahren“, so von Wulffen. So lange bleiben auch die Infotafeln, die erste steht an der Fußgängerbrücke zwischen Rothensee und dem Herrenkrug. Man habe bereits mit Kollegen in der Schweiz kommuniziert, dort habe man es geschafft, den Käfer erfolgreich zu bekämpfen. Zwar gibt es auch die Möglichkeit der chemischen Bekämpfung, so zum Beispiel in New York praktiziert, jedoch ist das Pestizid in Europa nicht zugelassen. Ob diese Chemikalie überhaupt einmal zugelassen wird, ist nicht klar. Deswegen will man in Magdeburg und dem Jerichower Land weiterhin auf Vorbeugung setzen. Die Infotafeln informieren auch darüber, wie man den Befall erkennt.

Von Wulffen: „In den ersten zwei Jahren gar nicht.“ Auch danach sei es sehr schwierig. In der Rinde seien dann kleine Löcher zu erkennen, die gerade einmal den Durchmesser einer 1-Cent-Münze haben.

Rothenseer Elbarm-Biotop steht Rewe-Plänen im Weg

Teil der Metritze soll für neues Logistikzentrum zugeschüttet werden / Ausgleichsflächen für geschützte Tierarten sind vorgesehen

Von Stefan Harter

Gewerbegebiet Nord • Mitten auf einem Feld im Gewerbegebiet Nord versteckt sich ein kleines Biotop. In einem langgezogenen Gewässer, das dicht mit Schilf bewachsen ist, versammeln sich im Sommer Rohrdommeln und Knäkenten. Es handelt sich um den letzten alten Elbarm in diesem Bereich, der noch vom früheren Verlauf des Flusses zeugt.

Nun soll ein Teil der sogenannten Metritze aber verschwinden. Denn der Rewe-Konzern plant, das Areal mit einem neuen Logistikzentrum zu bebauen. 400 Arbeitsplätze sollen dort entstehen. Das mehrere Hundert Meter lange Gewässer steht den Plänen aber teilweise im Weg.

„Für die Umsetzung des Investitionsprojekts von Rewe ist es erforderlich, einen Teil der Metritze zu verlegen“, bestä-

tigt Rathaussprecherin Kerstin Kinszorra entsprechende Volksstimme-Informationen. Denn der südliche Teil des Elbarms soll zugeschüttet werden. Dafür werde derzeit ein Planfeststellungsverfahren vorbereitet. Vor einem Jahr hatte es noch geheißen, dass die Metritze nicht durch die Neuansiedlung beeinträchtigt werden soll.

Besonderer Schutz

Gibt es in diesem Verfahren eine Genehmigung für das Vorhaben, soll „nördlich angrenzend an die bestehende Metritze ein Bereich entsprechend der im Süden aufgefüllten Fläche umgewidmet und artgerecht renaturiert werden, damit der Lebensraum der Arten gleichartig ersetzt wird“, erklärt Kerstin Kinszorra. Bereits im vergangenen Jahr



Die Karte zeigt, wo sich die Metritze im Gewerbegebiet Nord befindet. Südöstlich ist das Logistikzentrum geplant.

hatte Rewe einen Gutachter beauftragt, um die Flora und Fauna rund um die Metritze zu untersuchen. Dabei wurden auch Arten gefunden, die besonderen Schutzes bedürfen. Die Verlängerung nach Norden würde nun dafür sorgen, dass

ein angrenzendes Biotop mit der verlängerten Metritze vernetzt wird, so dass sich der Lebensraum dieser Arten damit insgesamt vergrößern würde.

Obwohl das Planfeststellungsverfahren noch nicht begonnen hat, laufen bereits ers-

te vorbereitende Maßnahmen. Vor einigen Wochen wurde ein Netz um und durch die Metritze gespannt, um den nördlichen vom südlichen Bereich zu trennen, erklärt die Stadtsprecherin. Der Teil im Norden soll erhalten werden, der südliche Abschnitt würde im Zuge der Baumaßnahme für das Logistikzentrum aufgefüllt werden.

„Im abgetrennten südlichen Bereich werden die Tiere aktuell gefangen und in den nördlichen Teil der Metritze umgesetzt. Der Zaun verhindert die Rückwanderung der Tiere“, erklärt sie. Diese Maßnahme ist bereits durch das Umweltamt genehmigt worden.

Wann die Arbeiten für das Großbauprojekt beginnen können, ist derzeit noch ungewiss und hänge von der Dauer des Planfeststellungsverfahrens ab, weist Kerstin Kinszorra hin.

Vor einem Jahr waren die Ansiedlungspläne des Handelskonzerns für die Elbestadt bekannt geworden.

Von Magdeburg aus sollen künftig mehrere Bundesländer mit sogenanntem Trockensortiment, also alle Lebensmittel außer Frischware, beliefert werden.

Große Bedeutung für Stadt

Die wirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens für die Stadt ist groß. Magdeburgs Wirtschaftsbeigeordneter Rainer Nitsche hatte damals gesagt: „Eine solch große Investition in die Wirtschaft hatten wir seit mehr als 20 Jahren nicht.“

Deshalb beteiligt sich die Stadt auch, u. a. mit 250 000 Euro für Planungsleistungen. Außerdem soll auf dem Gelände Boden aufgeschüttet werden.

Stadt will Kontakt zur Aerosol-Arena aufnehmen

Ideen zur Einbindung in die Kulturhauptstadtbewerbung sollen besprochen werden

Industriehafen (cb) • Die Aerosol-Arena ist als Ort für die Graffiti-Szene überregional bekannt. Auch das Kulturhauptstadtbewerbungsbüro hat das Potenzial dieses Ortes erkannt. Das jedenfalls schreibt Kulturbeigeordneter Matthias Puhle zu einem Antrag im Stadtrat. Danach war die Verwaltung beauftragt worden, „bis April 2019 den Stadtrat über die bereits seit Jahren international kulturpolitisch erfolgreich unterwegs seiende Aerosol-Arena, deren Potenzial, Prognose und

bisherige Förderung durch die Stadt“ zu informieren. Außerdem sollte geprüft werden, wie die Aerosol-Arena in die Kulturhauptstadtbewerbung einbezogen werden könnte. Puhle erklärt nun: „Die Kulturverwaltung und das Kulturhauptstadtbewerbungsbüro werden sich sobald wie möglich mit den Protagonisten verabreden, um die Möglichkeiten einer Einbindung in die Bewerbung zu erörtern.“ Der Antrag treffe damit auf eine bereits bestehende Absicht.



Sprayer aus aller Welt waren in der Aerosol-Arena Gast.

Fischfang im Barleber See

Berufsfischer bereitet Sanierung vor

Barleber See (ha) • Die Vorbereitungen für die Sanierung des Barleber Sees gehen weiter: Am Dienstagmorgen um 9 Uhr rückte der von der Stadt beauftragte Berufsfischer aus Havelberg mit seiner Mannschaft und zwei Booten an. Die Männer werden in den kommenden zwei Wochen den sogenannten Weißfischbestand des Gewässers abfischen. Am ersten Tag wurde zunächst das gesamte Material abgeladen und die Reusen aufgestellt. Erst heute soll der eigentliche Fischfang beginnen, sagte der Fachmann.

Hintergrund ist die geplante Sanierung des seit 2016 verstärkt von gefährlichen Blaualgen geplagten Sees. Deren Wachstum wird durch den hohen Phosphorgehalt des Wassers begünstigt. Durch die Zufuhr von über Tausend Tonnen Aluminiumsulfat soll der Wert so weit gesenkt wer-

den, dass die Cyanobakterien nicht mehr genug Nährstoffe haben. Dadurch wird es aber auch weniger Nahrung für die Fische im See geben. Um ein Massensterben zu verhindern, werden sie nun vom Fachmann herausgenommen und an den Magdeburger Anglerverein übergeben, der sie in andere Gewässer umsetzt. Während des Abfischens ist das Angeln im Barleber See bis einschließlich 5. April verboten.

Sanierung ab 1. Juni

Die eigentliche Sanierung soll am 1. Juni beginnen und voraussichtlich bis Ende August/Anfang September andauern. Daran habe sich nichts geändert, entgegnet Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra Gerüchten, die aktuell bei den Anliegern des Sees kursieren. Dort heißt es, dass es erst im August damit losgehen sollte.

Barleber See: Fische wandern aus

Bestand im Badesee wird um 2 Tonnen reduziert / Vorbereitung für Blaualgen-Sanierung

In Vorbereitung auf die geplante Sanierung des Barleber Sees wird derzeit der Fischbestand massiv reduziert. Gut zwei Tonnen Weißfische müssen in den nächsten Tagen aus dem Badesee geholt werden. Sie werden größtenteils in andere Gewässer umgesetzt.

Von Stefan Harter

Barleber See • Die größten Brocken, die Gernot Quaschny aus seinem Kahn zieht, entlocken auch den erfahrenen Petrijüngern vom Magdeburger Anglerverein anerkennende Worte. 29 Kilogramm bringt ein Marmorkarpfen auf die Waage, mindestens 1,20 Meter lang ist das Tier. Weil er aber in Deutschland eigentlich nicht heimisch ist, wird er nicht wieder in einem anderen Gewässer ausgesetzt, sondern landet im Zoo als Tierfutter, wie der Vereinsvorsitzende Harald Rohr erklärt.

Er und weitere Vereinsmitglieder empfangen den Berufsfischer am Mittwochvormittag, um den Fang der ersten Nacht entgegenzunehmen. Gernot Quaschny und seine drei Mitarbeiter sind im Auftrag der Stadt Magdeburg unterwegs, um den Fischbestand im Barleber See drastisch zu reduzieren. Eine Untersuchung durch Experten vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow im vergangenen Herbst hatte einen Wert von 2,1 Tonnen ergeben, um die der See „erleichtert“ werden muss.

Fischsterben verhindern

Hintergrund ist die geplante Sanierung des Badesees, um der seit 2016 auftretenden Blaualgenplage ein Ende zu setzen. Dazu sollen voraussichtlich ab 1. Juni über 1000 Tonnen Aluminiumsalz in das Wasser eingebracht werden. Dieses bindet den Phosphor, den aktuell in hoher Konzentration vorkommenden Nährstoff der Blaualgen. Weil dadurch die Nahrungskette im See zusammenbricht, würde es zu einem Fischsterben kommen.

Um dies zu verhindern, sind Gernot Quaschny und seine Männer an diesem Morgen schon seit 6 Uhr im Einsatz. Insgesamt zwei Kilometer Stellnetze haben sie quer über den Grund des Sees gespannt und sammeln nun den



Berufsfischer Gernot Quaschny reduziert derzeit den Fischbestand im Barleber See. Weißfische wie dieser Karpfen werden vom Anglerverein Magdeburg umgesetzt.

Fotos (2): Stefan Harter



Raubfische wie der Hecht werden nur gemessen und zurückgesetzt.

Fang der vergangenen Nacht ein. „Die Netze sind zwei bis fünf Meter hoch und haben Maschen von 20 bis 130 Millimeter Durchmesser“, erklärt der Fachmann. Damit sollen verschiedene Fischarten und -größen gefangen werden. Au-

ßerdem wurden in Ufernähe zwei Reusen aufgebaut, mindestens zwei weitere sollen noch folgen.

Beim ersten Fang sind neben den nicht-einheimischen Silber- und Marmorkarpfen allein 75 Hechte in die Netze

gegangen. Diese und weitere Raubfische wie Barsche werden allerdings nur vermessen und anschließend wieder ins Wasser gegeben. Sie sollen im See verbleiben.

Fünf Zentner am ersten Tag

Zur weiteren Ausbeute gehören eine Handvoll Aale sowie zahlreiche kleinere Rotfedern und Plötzen. „Diese Fische werden wir in den Mittellandkanal einsetzen“, erklärt Harald Rohr. „Andere Badeseen wollten wir aufgrund des Blaualgen-Problems nicht dafür nutzen“, sagt er. Die in der DDR eingesetzten Karpfenarten aus Asien sollen hingegen als Futter für Zootiere genutzt werden. „Gut 30 dieser Brocken schwimmen im See“, schätzt Bernd Danisch von der Anglerkolonie vor Ort.

„An warmen Tagen kann man sie in drei Schwärmen an der Seeoberfläche beobachten“, erzählt er.

Fast fünf Zentner Fisch sind am ersten Fangtag aus dem Barleber See geholt worden. „Wir klären die Netze jetzt auf und stellen sie dann wieder auf“, sagt Gernot Quaschny, der durch seinen aufopferungsvollen Einsatz in seinem Heimatort Hohengöhren beim Hochwasser 2013 bundesweite Bekanntheit erlangte. Gut vier Stunden dauert dieses Prozedere, u. a. weil der Seegrund mit abgestorbenen Algen bedeckt ist. Er ist aber optimistisch, dass das Fangziel eingehalten werden kann. „Wenn das Wasser wärmer wird, werden die Fische mobiler. In einer Reuse fängt man dann alleine schon bis zu acht Zentner“, sagt er.

Meldungen

Matthäuspasion in Rothenseer Kirche

Rothensee (ha) • Am Sonntag, 31. März, ab 10 Uhr lädt das Kirchspiel Nord zu einem musikalischen Gottesdienst in die ev. Kirche Magdeburg-Rothensee in der Turmstraße ein. Der Kammerchor der Biederitzer Kantorei wird Auszüge aus der Matthäuspasion 1758 von Georg Philipp Telemann singen. Erklungen werden Choräle und Chöre, in denen die Volksszenen dargestellt werden. Petra Barthel, Dozentin am Konservatorium, wird den Gottesdienst mit Blockflötenmusik einrahmen. Die liturgische Leitung hat Pfarrer Christian Peisker.

Karrierestart bei der Feuerwehr

Lehrgang beginnt

Magdeburg (rs) • Um die personelle Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehren der Landeshauptstadt auch weiterhin auf einem hohen Niveau sicherzustellen, beginnen heute insgesamt 15 Kameradinnen und Kameraden aus acht Wehren mit dem notwendigen Grundlehrgang ihre „Feuerwehrkarriere“.

Insgesamt 72 Unterrichtsstunden sind von den ehrenamtlichen Brandschützern an den kommenden Wochenenden abzuleisten. „Das ist schon eine ganze Menge Stoff, die in sehr kurzer Zeit vermittelt und von den Teilnehmern erlernt werden muss“, erläutert Lehrgangsleiter Enrico Rolle.

Neben rechtlichen Grundlagen und Vorschriften zur Unfallverhütung wird den Teilnehmern vor allem praktisches Können in der Brandbekämpfung und der Technischen Hilfeleistung beigebracht. Für die Vermittlung des theoretischen und praktischen Wissens konnte er erfahrene Kameraden mit den verschiedensten Qualifikationsstufen aus den Wehren Rothensee, Olvenstedt, Prester, Diesdorf, Ottersleben und Südost gewinnen.

Dass es um elementare Grundlagen für das Engagement im Einsatzdienst der freiwilligen Feuerwehren geht, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass zum Ende des Lehrganges neben einer theoretischen auch eine praktische Prüfung zu absolvieren ist. Letztere findet am letzten Tag des Lehrganges am 6. April statt. „Es ist kein Hexenwerk, aber man muss sich schon hinsetzen und lernen“, stellt Lehrgangsleiter Rolle klar.

Die Ausbildung erfolgt an verschiedenen Standorten. Neben dem Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehren Rothensee und Ottersleben werden die Teilnehmer des Lehrganges auch in den beiden Wachen der Berufsfeuerwehr Magdeburg und am Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge zu Gast sein. Die Versorgungsgruppe der Rothenseer Wehr wird für die Verpflegung der Teilnehmer sorgen.

Da es eine sehr große Nachfrage nach diesem Lehrgang gab, führt die Freiwillige Feuerwehr Olvenstedt parallel ebenfalls einen Grundlehrgang durch.



Lehrgangsleiter Enrico Rolle

Foto: N.Scholz

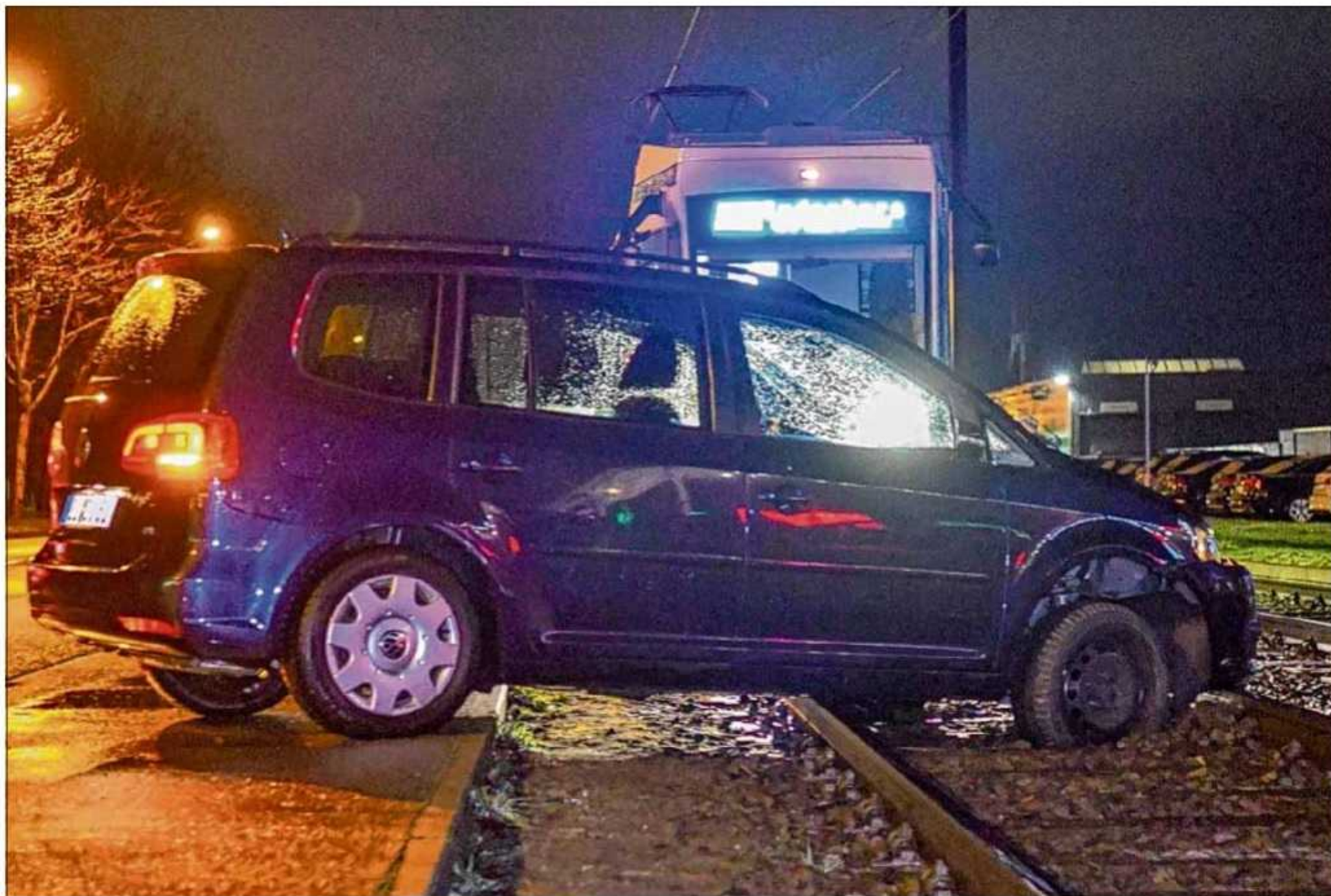


Neue Kamera hilft Rothenseer Wehr

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee können auf neue Ausrüstung setzen: Mit der am Dienstag übergebenen Wärmebildkamera können sie nun besser Glutnester, aber auch Personen in verqualmten Räumen finden. Feuerwehrfrau Steffi Brendemühl präsentiert hier das

neue Gerät. Angeschafft wurde es in Zusammenarbeit mit den Rothenseer Unternehmen Stork, Müllheizkraftwerk und Rasch Reinigung, deren Geschäftsführer Bernd Stork, Rolf Oesterhoff und Matthias Rasch (vorne v. l.) das gut 5000 Euro teure Gerät übergaben.

Foto: Uli Lücke



Auto landet in Rothensee im Gleisbett

Bereits am Sonntag gegen 21.25 Uhr landete ein 67-jähriger Mann aus dem Jerichower Land mit seinem VW Sharan in den Straßenbahngleisen am August-Bebel-Damm. Er bog vom Gelände ei-

ner Tankstelle in Richtung Autobahn ab, als er aus ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor. Bis zur Bergung richteten die MVB Schienenersatzverkehr ein. Foto: Wunderlich

Rothenseer wollen Gedenktafel verlegen

Erinnerung an Opfer von Krieg und Gewalt

Rothensee (ha) • 2019 jährt sich einer der verheerendsten Luftangriffe auf den Magdeburger Stadtteil Rothensee zum 75. Mal. Pfingsten 1944, am 28. Mai, waren die Brabag-Werke Ziel der alliierten Bomber, um die Treibstoffversorgung zu treffen. 24 Tote und 72 Verwundete forderte der Angriff, die meisten aus Rothensee. Auch in der Ortslage wurden Gebäude durch Fehlabbwürfe beschädigt.

Die IG Rothenseer Bürger will nun eine Gedenkplatte an der Haupttafel des Rothenseer Info-Pfades in der Nähe der Kirche im Fußweg einsetzen lassen. „Wir wollen gemeinsam unter Einbeziehung vieler Bürger dieses Projekt vorbereiten und vor allem Anregungen vieler Personen einbeziehen“, sagt IG-Sprecher Wolfgang Ortlepp.



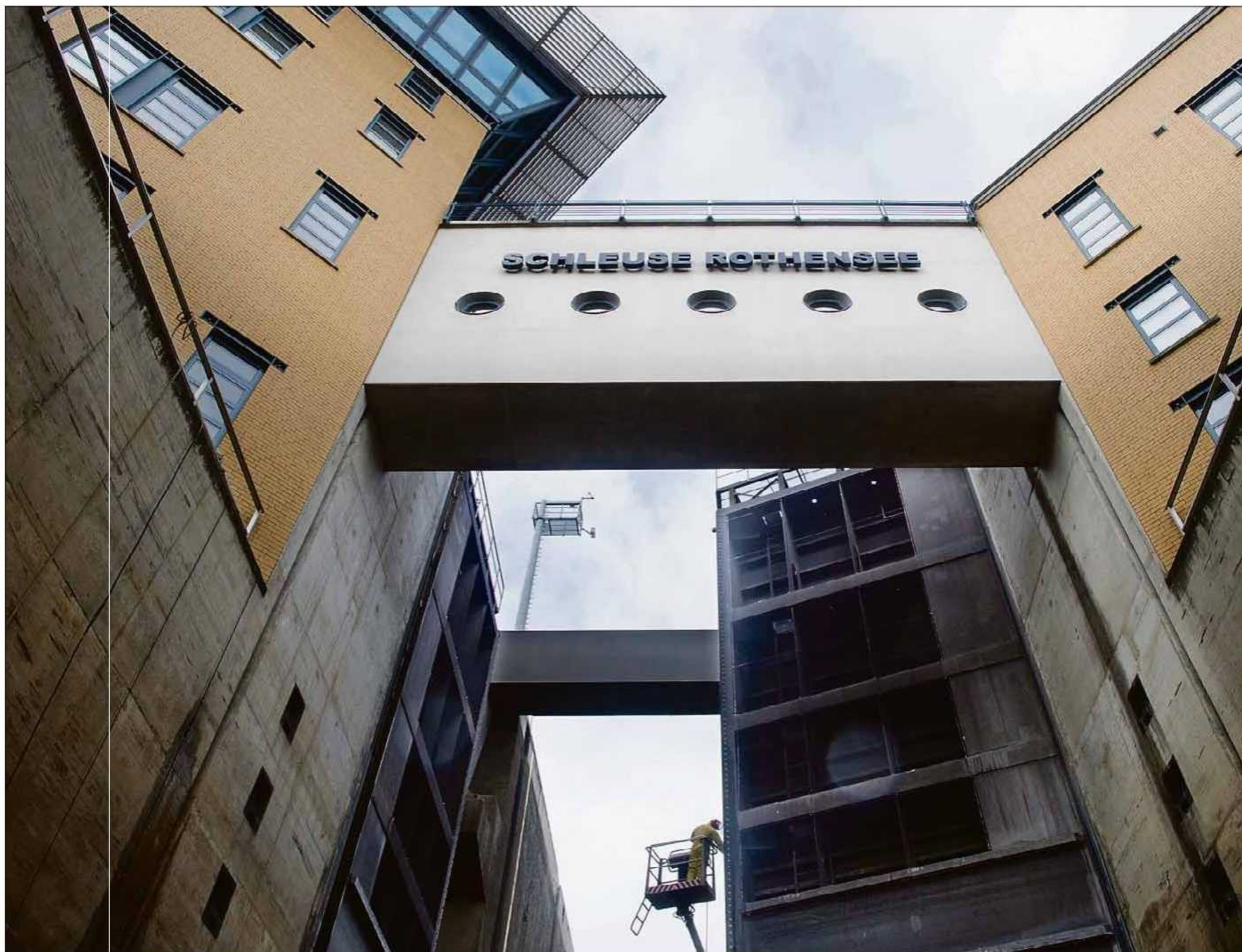
Auch in der Ortslage kam es immer wieder zu Bombentreffern.

Foto: IG Rothenseer Bürger

Der Text auf der Gedenktafel, die zurzeit in der Fertigung ist, sei bewusst neutral in Bezug auf konkrete Ereignisse gehalten und damit fortwährend gültig. Er lautet „Zur Erinnerung und zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt – Rothenseer Bürgerinnen und Bürger“.

Einen genauen Termin für die Verlegung der Gedenktafel gibt es noch nicht.

Frühjahrsputz: Schleuse Rothensee trockengelegt



Mit einmal feucht durchwischen ist es hier nicht getan: Ein Arbeiter reinigt mit einem Hochdruckwasserstrahl das Drehtor der Schleuse Rothensee. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt hatte die Schleuse am Wasserstraßenkreuz Magdeburg zuvor gesperrt und die 12,50 Meter breite und 150 Meter lange Schleusenkammer

trockengelegt. Nun findet dort eine planmäßige Bauwerksprüfung statt - sie ist alle sechs Jahre vorgeschrieben und soll diesmal bis zum 31. Mai dauern. Zeitgleich wird die Sperrung für Korrosionsschutz und Instandsetzungsarbeiten am Ober- und Untertor genutzt.

Foto: dpa



Camper können bald kommen

Absolute Ruhe herrscht derzeit auf dem Gelände des Barleber Sees. Kaum jemand verirrt sich derzeit dort hin. Das ändert sich jedoch bald, denn schon in wenigen Wochen beginnt auf dem Cam-

pingplatz die Vorsaison. Die spannendste Frage des Jahres nicht nur für die Dauercamper: Ist das Baden in diesem Sommer ohne Blaualgent Teppich möglich?

Foto: Uli Lücke

Februar hatte mit Winter nicht viel zu tun

Zweiter Jahresmonat bot viel Sonne, wenig Niederschläge und war deutlich zu mild für die Jahreszeit

Magdeburg (rs) • Mit dem Februar geht der sogenannte meteorologische Winter, der die Monate Dezember, Januar und Februar umfasst, zu Ende.

Aber mit Winter hatte das Wetter in diesem Februar nicht viel zu tun, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die Volksstimme die Wetterdaten

analysiert. Der Monat fiel im Gegenteil außergewöhnlich mild und sonnenscheinreich aus. Mit einer mittleren Temperatur von 5,2 Grad Celsius wurde das langjährige Mittel der Jahre 1980 bis 2010 um 3,9 Grad Celsius übertroffen. In der ersten Hälfte sorgten Tiefdruckgebiete noch für wechsel-

haftes Wetter. Dabei gelangte teilweise kalte, vor allem zum Ende der ersten Dekade mit Tief „Stefan“ aber auch schon recht milde Luft zu uns.

Ab der Monatsmitte bestimmten überwiegend Hochdruckgebiete das Wetter bei uns. Sie brachten uns viel Sonnenschein und frühlingshaf-

te Temperaturen. In den oft klaren Nächten in der zweiten Hälfte sanken die Temperaturen in trockener Luft oft noch unter den Gefrierpunkt. So stellten sich große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht ein.

Am wärmsten wurde es mit 18,6 Grad Celsius am 27. Feb-

ruar, der kälteste Tag war der 2. Februar mit einem Höchstwert von nur 1 Grad Celsius.

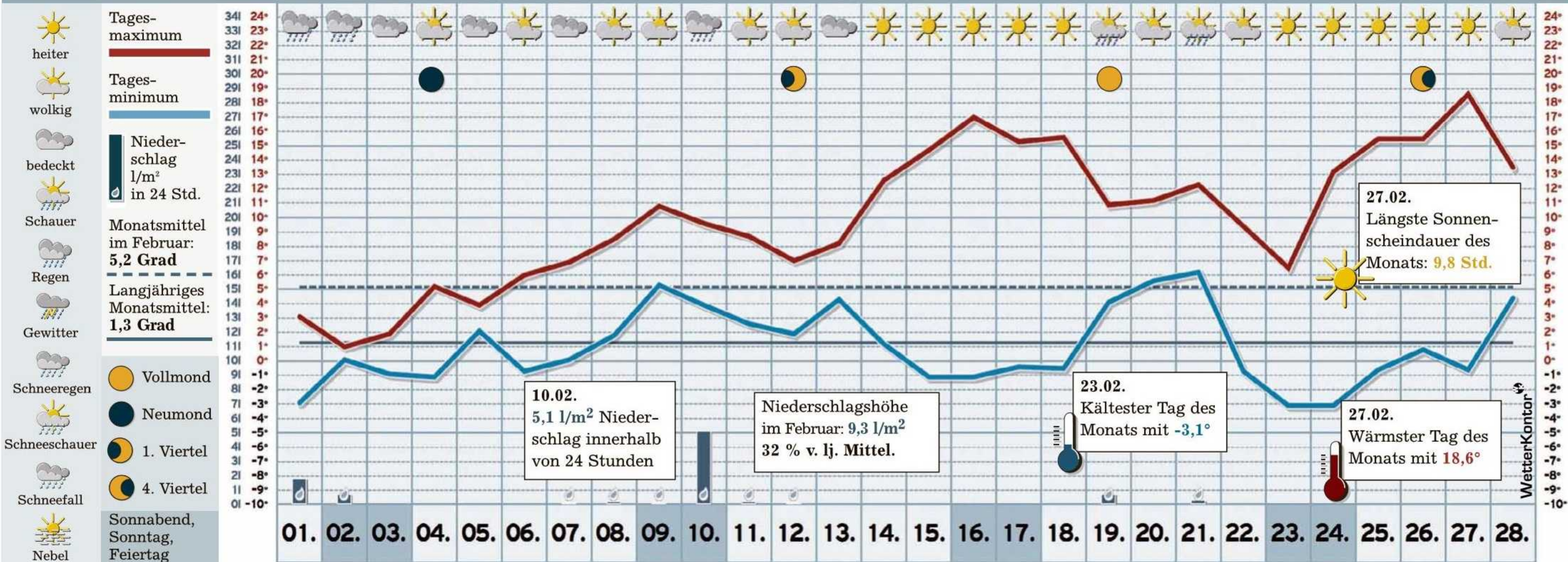
Am kältesten wurde es mit minus 3,1 Grad Celsius in der Nacht zum 23. Februar. Bemerkenswert war in diesem Februar neben den Temperaturen auch die Zahl der Sonnenstunden. Insgesamt schien die

Sonne 121 Stunden und damit 54 Prozent länger als im Klimamittel. Die Niederschläge hielten sich dagegen in Grenzen.

Mit nur 9,3 Litern pro Quadratmeter fielen gerade mal 32 Prozent des langjährigen Mittels. Am meisten Niederschlag gab es mit 5,1 Litern am 10. Februar.

Das Magdeburger Wetter im Februar 2019

Viel Sonne, zu trocken und zu warm



Quarantänegebiet im Herrenkrug ausgewiesen

Asiatischer Schädling macht sich im Magdeburger Norden breit / Einziges Mittel: Das Fällen von Bäumen

Von Tom Wunderlich

Herrenkrug/Rothensee • „Sie befinden sich im Quarantänegebiet des Asiatischen Laubholzbockkäfers!“ So steht es nun im Herrenkrug. Am Freitag wurde eine erste Informations- bzw. Warntafel aufgestellt. Die Verantwortlichen hoffen auf eine Eindämmung eines Schädling, der sich seit Jahren in Magdeburg und Umgebung ausbreitet.

Bereits seit 2014 kümmert sich die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LAG) um die Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers, sein Kürzel unter Fachleuten „ALB“. Vor allem im Norden von Magdeburg und in eilen des Jerichower Landes macht sich der Schädling breit. Mit fatalen Folgen für die Umwelt, denn dort, wo so ein Tierchen gefunden wird, da muss radikal gehandelt werden. „Wenn wir einen befallenen Baum finden, dann wird im Umkreis von 100 Metern alles gefällt“, so Holger Platz von der Magdeburger Stadtverwaltung. Natürlich erfolge das in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden. „Wir müssen uns bewusst machen, dass gerade die Bäume im Herrenkrug sehr alt und dementsprechend wertvoll sind“, so Platz weiter.

Die Fällung von Bäumen in Magdeburg sei sowieso ein sensibles Thema. Durch umfassende Informationen zum Schädlingsbefall hoffe man auf Verständnis aus der Bevölkerung.



Vertreter vom Land Sachsen-Anhalt, der Stadtverwaltung und des Jerichower Landes kamen am Freitag in den Herrenkrug.

Fotos (2): Tom Wunderlich

Der letzte Fund des ALB liegt noch gar nicht so lange zurück. „Im Januar wurde ein ALB-befallener Baum am Neustädter See gefunden“, erklärt Dr. Hans-Ulrich von Wulffen. Er ist beim LAG Abteilungsleiter beim Zentrum für Acker- und Pflanzenbau. „Wichtig ist für uns vor allem die Öffentlichkeitsarbeit als Schutzmaßnahme.“

Mit dem Aufstellen der Infotafeln mache man dabei einen wichtigen Schritt, denn darauf steht, wie man sich im Falle eines Baumbefalls verhalten sollte. „Wichtig ist, dass die Passanten kein Geäst und Holz aus dem definierten Quaran-



Nur wenige Zentimeter groß: der Asiatische Laubholzbockkäfer.

tänegebiet mitnehmen“, so von Wulffen. Damit verhindere man, dass der Schädling in nicht befallene Gebiete vordringe. „Derzeit ist der Herrenkrug nicht von einem Befall betroffen“, ergänzt Platz. Jedoch habe man nördlich im Wiesenpark einen Fund gemacht und entsprechend gehandelt. Außerdem gebe es Funde im Bereich des Industriehafens und in Rothensee. Ziel ist, das rund 61 Quadratkilometer große Quarantänegebiet befallfrei zu bekommen.

„Wir reden hier von einem Zeitraum von vier Jahren“, so von Wulffen. So lange bleiben auch die Infotafeln, die erste steht an der Fußgängerbrücke zwischen Rothensee und dem Herrenkrug. Man habe bereits mit Kollegen in der Schweiz kommuniziert, dort habe man es geschafft, den Käfer erfolgreich zu bekämpfen. Zwar gibt es auch die Möglichkeit der chemischen Bekämpfung, so zum Beispiel in New York praktiziert, jedoch ist das Pestizid in Europa nicht zugelassen. Ob diese Chemikalie überhaupt einmal zugelassen wird, ist nicht klar. Deswegen will man in Magdeburg und dem Jerichower Land weiterhin auf Vorbeugung setzen. Die Infotafeln informieren auch darüber, wie man den Befall erkennt.

Von Wulffen: „In den ersten zwei Jahren gar nicht.“ Auch danach sei es sehr schwierig. In der Rinde seien dann kleine Löcher zu erkennen, die gerade einmal den Durchmesser einer 1-Cent-Münze haben.

Rothenseer Elbarm-Biotop steht Rewe-Plänen im Weg

Teil der Metritze soll für neues Logistikzentrum zugeschüttet werden / Ausgleichsflächen für geschützte Tierarten sind vorgesehen

Von Stefan Harter

Gewerbegebiet Nord • Mitten auf einem Feld im Gewerbegebiet Nord versteckt sich ein kleines Biotop. In einem langgezogenen Gewässer, das dicht mit Schilf bewachsen ist, versammeln sich im Sommer Rohrdommeln und Knäkenten. Es handelt sich um den letzten alten Elbarm in diesem Bereich, der noch vom früheren Verlauf des Flusses zeugt.

Nun soll ein Teil der sogenannten Metritze aber verschwinden. Denn der Rewe-Konzern plant, das Areal mit einem neuen Logistikzentrum zu bebauen. 400 Arbeitsplätze sollen dort entstehen. Das mehrere Hundert Meter lange Gewässer steht den Plänen aber teilweise im Weg.

„Für die Umsetzung des Investitionsprojekts von Rewe ist es erforderlich, einen Teil der Metritze zu verlegen“, bestä-

tigt Rathaussprecherin Kerstin Kinszorra entsprechende Volksstimme-Informationen. Denn der südliche Teil des Elbarms soll zugeschüttet werden. Dafür werde derzeit ein Planfeststellungsverfahren vorbereitet. Vor einem Jahr hatte es noch geheißen, dass die Metritze nicht durch die Neuansiedlung beeinträchtigt werden soll.

Besonderer Schutz

Gibt es in diesem Verfahren eine Genehmigung für das Vorhaben, soll „nördlich angrenzend an die bestehende Metritze ein Bereich entsprechend der im Süden aufgefüllten Fläche umgewidmet und artgerecht renaturiert werden, damit der Lebensraum der Arten gleichartig ersetzt wird“, erklärt Kerstin Kinszorra. Bereits im vergangenen Jahr



Die Karte zeigt, wo sich die Metritze im Gewerbegebiet Nord befindet. Südöstlich ist das Logistikzentrum geplant.

hatte Rewe einen Gutachter beauftragt, um die Flora und Fauna rund um die Metritze zu untersuchen. Dabei wurden auch Arten gefunden, die besonderen Schutzes bedürfen. Die Verlängerung nach Norden würde nun dafür sorgen, dass

ein angrenzendes Biotop mit der verlängerten Metritze vernetzt wird, so dass sich der Lebensraum dieser Arten damit insgesamt vergrößern würde.

Obwohl das Planfeststellungsverfahren noch nicht begonnen hat, laufen bereits ers-

te vorbereitende Maßnahmen. Vor einigen Wochen wurde ein Netz um und durch die Metritze gespannt, um den nördlichen vom südlichen Bereich zu trennen, erklärt die Stadtsprecherin. Der Teil im Norden soll erhalten werden, der südliche Abschnitt würde im Zuge der Baumaßnahme für das Logistikzentrum aufgefüllt werden.

„Im abgetrennten südlichen Bereich werden die Tiere aktuell gefangen und in den nördlichen Teil der Metritze umgesetzt. Der Zaun verhindert die Rückwanderung der Tiere“, erklärt sie. Diese Maßnahme ist bereits durch das Umweltamt genehmigt worden.

Wann die Arbeiten für das Großbauprojekt beginnen können, ist derzeit noch ungewiss und hänge von der Dauer des Planfeststellungsverfahrens ab, weist Kerstin Kinszorra hin.

Vor einem Jahr waren die Ansiedlungspläne des Handelskonzerns für die Elbestadt bekannt geworden.

Von Magdeburg aus sollen künftig mehrere Bundesländer mit sogenanntem Trockensortiment, also alle Lebensmittel außer Frischware, beliefert werden.

Große Bedeutung für Stadt

Die wirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens für die Stadt ist groß. Magdeburgs Wirtschaftsbeigeordneter Rainer Nitsche hatte damals gesagt: „Eine solch große Investition in die Wirtschaft hatten wir seit mehr als 20 Jahren nicht.“

Deshalb beteiligt sich die Stadt auch, u. a. mit 250 000 Euro für Planungsleistungen. Außerdem soll auf dem Gelände Boden aufgeschüttet werden.

Stadt will Kontakt zur Aerosol-Arena aufnehmen

Ideen zur Einbindung in die Kulturhauptstadtbewerbung sollen besprochen werden

Industriehafen (cb) • Die Aerosol-Arena ist als Ort für die Graffiti-Szene überregional bekannt. Auch das Kulturhauptstadtbewerbungsbüro hat das Potenzial dieses Ortes erkannt. Das jedenfalls schreibt Kulturbeigeordneter Matthias Puhle zu einem Antrag im Stadtrat. Danach war die Verwaltung beauftragt worden, „bis April 2019 den Stadtrat über die bereits seit Jahren international kulturpolitisch erfolgreich unterwegs seiende Aerosol-Arena, deren Potenzial, Prognose und

bisherige Förderung durch die Stadt“ zu informieren. Außerdem sollte geprüft werden, wie die Aerosol-Arena in die Kulturhauptstadtbewerbung einbezogen werden könnte. Puhle erklärt nun: „Die Kulturverwaltung und das Kulturhauptstadtbewerbungsbüro werden sich sobald wie möglich mit den Protagonisten verabreden, um die Möglichkeiten einer Einbindung in die Bewerbung zu erörtern.“ Der Antrag treffe damit auf eine bereits bestehende Absicht.



Sprayer aus aller Welt waren in der Aerosol-Arena Gast.

Fischfang im Barleber See

Berufsfischer bereitet Sanierung vor

Barleber See (ha) • Die Vorbereitungen für die Sanierung des Barleber Sees gehen weiter: Am Dienstagmorgen um 9 Uhr rückte der von der Stadt beauftragte Berufsfischer aus Havelberg mit seiner Mannschaft und zwei Booten an. Die Männer werden in den kommenden zwei Wochen den sogenannten Weißfischbestand des Gewässers abfischen. Am ersten Tag wurde zunächst das gesamte Material abgeladen und die Reusen aufgestellt. Erst heute soll der eigentliche Fischfang beginnen, sagte der Fachmann.

Hintergrund ist die geplante Sanierung des seit 2016 verstärkt von gefährlichen Blaualgen geplagten Sees. Deren Wachstum wird durch den hohen Phosphorgehalt des Wassers begünstigt. Durch die Zufuhr von über Tausend Tonnen Aluminiumsulfat soll der Wert so weit gesenkt wer-

den, dass die Cyanobakterien nicht mehr genug Nährstoffe haben. Dadurch wird es aber auch weniger Nahrung für die Fische im See geben. Um ein Massensterben zu verhindern, werden sie nun vom Fachmann herausgenommen und an den Magdeburger Anglerverein übergeben, der sie in andere Gewässer umsetzt. Während des Abfischens ist das Angeln im Barleber See bis einschließlich 5. April verboten.

Sanierung ab 1. Juni

Die eigentliche Sanierung soll am 1. Juni beginnen und voraussichtlich bis Ende August/Anfang September andauern. Daran habe sich nichts geändert, entgegnet Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra Gerüchten, die aktuell bei den Anliegern des Sees kursieren. Dort heißt es, dass es erst im August damit losgehen sollte.

Barleber See: Fische wandern aus

Bestand im Badesees wird um 2 Tonnen reduziert / Vorbereitung für Blaualgen-Sanierung

In Vorbereitung auf die geplante Sanierung des Barleber Sees wird derzeit der Fischbestand massiv reduziert. Gut zwei Tonnen Weißfische müssen in den nächsten Tagen aus dem Badesees geholt werden. Sie werden größtenteils in andere Gewässer umgesetzt.

Von Stefan Harter

Barleber See • Die größten Brocken, die Gernot Quaschny aus seinem Kahn zieht, entlocken auch den erfahrenen Petrijüngern vom Magdeburger Anglerverein anerkennende Worte. 29 Kilogramm bringt ein Marmorkarpfen auf die Waage, mindestens 1,20 Meter lang ist das Tier. Weil er aber in Deutschland eigentlich nicht heimisch ist, wird er nicht wieder in einem anderen Gewässer ausgesetzt, sondern landet im Zoo als Tierfutter, wie der Vereinsvorsitzende Harald Rohr erklärt.

Er und weitere Vereinsmitglieder empfangen den Berufsfischer am Mittwochvormittag, um den Fang der ersten Nacht entgegenzunehmen. Gernot Quaschny und seine drei Mitarbeiter sind im Auftrag der Stadt Magdeburg unterwegs, um den Fischbestand im Barleber See drastisch zu reduzieren. Eine Untersuchung durch Experten vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow im vergangenen Herbst hatte einen Wert von 2,1 Tonnen ergeben, um die der See „erleichtert“ werden muss.

Fischsterben verhindern

Hintergrund ist die geplante Sanierung des Badesees, um der seit 2016 auftretenden Blaualgenplage ein Ende zu setzen. Dazu sollen voraussichtlich ab 1. Juni über 1000 Tonnen Aluminiumsalz in das Wasser eingebracht werden. Dieses bindet den Phosphor, den aktuell in hoher Konzentration vorkommenden Nährstoff der Blaualgen. Weil dadurch die Nahrungskette im See zusammenbricht, würde es zu einem Fischsterben kommen.

Um dies zu verhindern, sind Gernot Quaschny und seine Männer an diesem Morgen schon seit 6 Uhr im Einsatz. Insgesamt zwei Kilometer Stellnetze haben sie quer über den Grund des Sees gespannt und sammeln nun den



Berufsfischer Gernot Quaschny reduziert derzeit den Fischbestand im Barleber See. Weißfische wie dieser Karpfen werden vom Anglerverein Magdeburg umgesetzt. Fotos (2): Stefan Harter



Raubfische wie der Hecht werden nur gemessen und zurückgesetzt.

Fang der vergangenen Nacht ein. „Die Netze sind zwei bis fünf Meter hoch und haben Maschen von 20 bis 130 Millimeter Durchmesser“, erklärt der Fachmann. Damit sollen verschiedene Fischarten und -größen gefangen werden. Au-

ßerdem wurden in Ufernähe zwei Reusen aufgebaut, mindestens zwei weitere sollen noch folgen.

Beim ersten Fang sind neben den nicht-einheimischen Silber- und Marmorkarpfen allein 75 Hechte in die Netze

gegangen. Diese und weitere Raubfische wie Barsche werden allerdings nur vermessen und anschließend wieder ins Wasser gegeben. Sie sollen im See verbleiben.

Fünf Zentner am ersten Tag

Zur weiteren Ausbeute gehören eine Handvoll Aale sowie zahlreiche kleinere Rotfedern und Plötzen. „Diese Fische werden wir in den Mittellandkanal einsetzen“, erklärt Harald Rohr. „Andere Badeseen wollten wir aufgrund des Blaualgen-Problems nicht dafür nutzen“, sagt er. Die in der DDR eingesetzten Karpfenarten aus Asien sollen hingegen als Futter für Zootiere genutzt werden. „Gut 30 dieser Brocken schwimmen im See“, schätzt Bernd Danisch von der Anglerkolonie vor Ort.

„An warmen Tagen kann man sie in drei Schwärmen an der Seeoberfläche beobachten“, erzählt er.

Fast fünf Zentner Fisch sind am ersten Fangtag aus dem Barleber See geholt worden. „Wir klären die Netze jetzt auf und stellen sie dann wieder auf“, sagt Gernot Quaschny, der durch seinen aufopferungsvollen Einsatz in seinem Heimatort Hohengöhren beim Hochwasser 2013 bundesweite Bekanntheit erlangte. Gut vier Stunden dauert dieses Prozedere, u. a. weil der Seegrund mit abgestorbenen Algen bedeckt ist. Er ist aber optimistisch, dass das Fangziel eingehalten werden kann. „Wenn das Wasser wärmer wird, werden die Fische mobiler. In einer Reuse fängt man dann alleine schon bis zu acht Zentner“, sagt er.

Meldungen

Matthäuspasion in Rothenseer Kirche

Rothensee (ha) • Am Sonntag, 31. März, ab 10 Uhr lädt das Kirchspiel Nord zu einem musikalischen Gottesdienst in die ev. Kirche Magdeburg-Rothensee in der Turmstraße ein. Der Kammerchor der Biederitzer Kantorei wird Auszüge aus der Matthäuspasion 1758 von Georg Philipp Telemann singen. Erklungen werden Choräle und Chöre, in denen die Volksszenen dargestellt werden. Petra Barthel, Dozentin am Konservatorium, wird den Gottesdienst mit Blockflötenmusik einrahmen. Die liturgische Leitung hat Pfarrer Christian Peisker.